

Gefunden Found

Klaviertrios von Joseph Haydn, Friedrich Schneider
und August Klughardt



TrioSono

Gefunden

Klaviertrios von Joseph Haydn, Friedrich Schneider
und August Klughardt

TrioSono

Karl Heinrich Niebuhr, Violine
Matthias Wilde, Violoncello
Hiroko Kudo, Klavier

Joseph Haydn (1732–1809)

Trio in C-Dur für Violine, Violoncello und Klavier Hob. XV:27 (1797)

01	Allegro	[07'34]
02	Andante	[05'17]
03	Finale. Presto	[06'54]



Friedrich Schneider (1786–1853)

Trio in Es-Dur für Violine, Violoncello und Klavier op. 38 (1816)

Weltersteinspielung

04	Allegro moderato	[06'41]
05	Larghetto	[05'56]
06	Scherzando. Allegro assai	[05'57]
07	Finale. Presto	[05'07]

August Klughardt (1847–1902)

Trio in B-Dur für Violine, Violoncello und Klavier op. 47 (1885/86)

Weltersteinspielung

08	Allegro moderato	[09'35]
09	Adagio cantabile	[06'01]
10	Allegro	[08'14]

Gesamtspielzeit **[67'21]**

Gefunden

*Ich ging im Walde / So vor mich hin, / Und nichts zu suchen, / Das war mein Sinn.
Im Schatten sah ich / Ein Blümlein stehn, / Wie Sterne blinkend, / Wie Äuglein schön.
(...)
Ich pflanzt es wieder / Am kühlen Ort; / Nun zweigt und blüht es / Mir immer fort.*

Johann Wolfgang von Goethe

Goethe soll über die Musik Joseph Haydns einmal gesagt haben, dass sie „vielleicht zu überbieten, aber nicht zu übertreffen“ sei. Auch aus heutiger Sicht hat er damit Recht behalten: Aus Haydns Ideen, seiner Experimentierfreude und den maßgeblich von ihm entwickelten klassischen Formen und Gattungen wie dem Klaviertrio schöpft die klassische Musik bis heute. Unter den Meistern, die er direkt oder indirekt inspirierte, sind neben Mozart auch einige zu nennen, die heute fast völlig vergessen und deren Werke als musikalische Blüten eben nur im Schatten der Musikgeschichte zu entdecken sind. Auf einige von ihnen trifft man dabei tatsächlich ganz zufällig. So zufällig, wie ich den Spuren von Friedrich Schneider (1786–1853) und August Klughardt (1847–1902) begegnet bin, als ich einige Zeit in Dessau engagiert war. Die glanzvollen Zeiten des Anhal-

tischen Theaters und des Musiklebens dieser Stadt sind eng mit beiden Namen verbunden. Selbst eine Blüte im Schatten, atmet Dessau noch viel von seiner musikalisch so reichen Geschichte. Der Ruf, das Bayreuth des Nordens zu sein, geht auf Klughardts Engagement und seine Nähe zu Wagner zurück; Dessaus Festspieltradition und Ruhm als Theater-Stadt auf Friedrich Schneider. Hier stieß ich auf Spielpläne mit Werken der beiden Komponisten, nach ihnen benannte Ensembles oder Straßen sowie auf Traditionen und Nachlässe. Auch der Wert ihrer Kammermusik hat mich hier überrascht.

Romantische Musik zwischen Wagnerianern und der Brahms-Schule, handwerklich hervorragend gearbeitet und voller inspirierter Ideen: August Klughardts *Klaviertrio op. 47* war für mich sowie für uns als Ensemble vom ersten Moment an eine wirkliche Entdeckung voller Poesie. Friedrich Schneiders *Trio op. 38* kam dann etwas später auf Umwegen über andere seiner Werke in unser Blickfeld. Nach dem ersten interessierten Anspielen blieb dieses Trio zunächst liegen: Die alten Noten aus Dessauer Archiven waren kaum lesbar und die Themen erschlossen sich uns nicht unmittelbar. Doch auf den zweiten Blick faszinierte die Musik: die sprudelnde Vitalität des Presto, die motivische und formale Nähe zu Ludwig van Beethoven im Scherzando, der im zweiten Satz Larghetto scheinbar anwesende Franz Schubert und schließlich auch die beherzte Kontrapunktik im ersten Satz. Zeitlich steht es zudem als hochinteressantes Bindeglied zwischen Haydn und Beethoven einerseits sowie Schubert andererseits. Damit ergab sich für uns ein wunderbarer, wohl auch musikwissenschaftlich interessanter Bogen von Haydns quicklebendigem *Trio in C-Dur*, das uns seit Beginn unserer Zusammenarbeit als Ensemble begleitet hatte, über Schneiders groß angelegtes *Trio in Es-Dur* bis hin zu Klughardts so vielfarbigem *Opus 47*.

Matthias Wilde

Es sind vor allem die großen Namen der Musikgeschichte (Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Robert Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy oder Johannes Brahms) die einem begegnen, wenn man sich mit der musikalischen Gattung Klaviertrio beschäftigt. Vor allem die Trios dieser Komponisten, von denen zahlreiche Gesamtwerkeinspielungen vorliegen, findet man in den CD-Regalen. Doch abseits dieser „Hauptstraße“ gibt es „Nebenstraßen“, die mit den Namen weniger bekannter, aber oftmals nicht minder interessanten Komponisten versehen sind.

Die hier vorliegenden Werke, Joseph Haydns *Klaviertrio C-Dur Hob XV:27*, Friedrich Schneiders *Klaviertrio Es-Dur op. 38* und August Klughardts *Klaviertrio B-Dur op. 47*, bilden so, chronologisch gesehen, einen „Seitenweg“. Ausgehend von Joseph Haydn, dessen Werke im 19. Jahrhundert weltweit bekannt und geschätzt waren, folgen wir der Straße weiter zu Friedrich Schneider, der 1811 der Pianist der ersten öffentlichen Aufführung des 5. Klavierkonzerts von Beethoven war. Diese Seitenstraße liegt nun abseits von Wien, aber führt doch interessanterweise genauso nach Leipzig, wie die Verbindung Beethoven-Schubert-Schumann-Mendelssohn. Gemessen an seinen Ämtern war Friedrich Schneider in den 1810er Jahren tatsächlich ein musikalisch bedeutenderer Mann als Johann Sebastian Bach zu seiner Zeit. Von ihm verfolgen wir sie dann weiter in die Romantik und über Dessau zu August Klughardt, der zwanzig Jahre lang das Musikleben dieser Stadt wesentlich mitgestaltete.

Haydn komponierte das *Klaviertrio C-Dur* 1795 während seines zweiten London-Aufenthalts. Er widmete es der Pianistin und Clementi-Schülerin Therese Bartolozzi. Passend zur Widmungsträgerin, aber auch typisch für Haydns Klaviertrios, ist das hier eingespielte Werk für eine ausgezeichnete Pianistin geschrieben und unterstreicht vor allem ihren Part. Besonders in den beiden äußeren Sätzen kann man die Spezialitäten der Barto-

lozzi – kurze, rassige Arpeggien und Vorschläge – gut erkennen, die Haydn gekonnt und mit viel Einfallsreichtum in Szene setzte. Der Mittelsatz kontrastiert hierzu stark mit liedhaften Melodien und einem harschen Mittelteil in Moll. Der Finalsatz ist voller Augenzwinkern und gleichzeitig spielerischer Brillanz komponiert. Hier hat Haydn ganz im Mozart'schen Sinn das Ohr des Publikums zu kitzeln gesucht. Bei den drei Sätzen handelt es sich um eine klassische Sonate mit Sonatenhauptsatz (Allegro), eine dreiteilige Liedform (Andante) und ein Sonatenrondo – eine Verschränkung der Formen Sonatensatz und Rondo (Finale).

Schneiders **Klaviertrio Es-Dur op. 38** entstand 1816, als er in Leipzig studierte. Anders als in Haydns Werk sind hier alle Instrumente – ähnlich wie in einem Streichquartett – gleichberechtigt. Die beiden Themen des ersten Satzes werden jeweils von allen drei Instrumenten aufgenommen. Zuerst im Klavier vorgestellt, erklingen sie daraufhin im Violinpart für den Zuhörer bekräftigend. Im Violoncello erfolgen dann erste Modulationen. Der zweiten Satz Larghetto variiert fünf Motive immer wieder aufs Neue. Besonders das erste, rhythmisch sehr prägnante Thema lässt sich beim Zuhören wunderbar aufspüren. Die Existenz eines Scherzandos mit Trio zeigt hier deutlich den Einfluss Beethovens, der mit solchen Tanzsätzen die Viersätzigkeit der großen Sonatenformen, allen voran der Sinfonie, etablierte. Auch hier bildet ein Sonatenrondo den Abschluss.

Das dreisätzigste **Klaviertrio B-Dur op. 47** komponierte Klughardt 70 Jahre nach Schneiders Opus 38. Deutlich lyrischer und innerlicher als die zuvor genannten Trios beginnt dieses Werk. Erst in seiner Wiederholung tritt das Hauptthema im Fortissimo und Staccato sehr bestimmt in Erscheinung. Dies zeigt sich als notwendig, um den Kontrast zum zweiten, ebenfalls lyrisch-expressiven Thema zu schaffen. Bereits im ersten Satz (Allegro moderato) erkennt man deutlich, dass Klughardt die Instrumente anders gewichtet und einsetzt als Haydn und Schneider. Klughardt legt klanglich deutlich mehr Gewicht auf die

Streicher. Das Klavier hat auch hier virtuose Solopassagen, doch wenn Violine und Violoncello aktiv sind, tritt es meist zurück oder verdoppelt deren Stimmen.

Der Mittelsatz (Adagio cantabile) ist wieder in Liedform komponiert, wobei das Thema des ersten Teiles fast choralartig anmutet. Nach einem kurzen Zwischenspiel wird es wiederholt. Dass nun Violine und Violoncello die jeweils andere Stimme spielen, lässt es in neuem Licht erscheinen. Der folgende Mittelteil ist leichtfüßiger und gibt viel Raum für ein virtuoseres Klavierspiel, auch wenn zwischendurch insbesondere das Cello eine getragene Melodie einstreut. Der dritte Satz (Allegro) beginnt mit einem Fugato und greift damit auf barocke Vorbilder zurück. Das Seitenthema lässt zur heiteren Melodie leere Quinten in den Unterstimmen erklingen und geht damit auf eine mittelalterliche Praxis zurück. Diese aparten Klänge, die auch in der Durchführung und selbstverständlich in der Reprise zu hören sind, machen diesen Sonatensatz zusammen mit einer furiosen Coda zu einem wahrhaft krönenden Abschluss des Werks – und auch dieser CD.

Dorothea Philipps

Die Künstler

Biografische Anmerkungen

Als Hiroko Kudo (Klavier), Karl Heinrich Niebuhr (Violine) und Matthias Wilde (Violoncello) 2012 als **Trio Sono** in Leipzig zusammenfanden, waren die Leidenschaft für die Kammermusik und die Erfahrungen in zwei traditionsreichen Orchestern wichtige Inspirationsquellen für die gemeinsame musikalische Arbeit. Nach Studien in Tokio, London, Leipzig und Toronto bei Persönlichkeiten wie Hidemitsu Hayashi, Joan Havill, Gerald Fauth und John Perry zog es die Pianistin Hiroko Kudo zurück nach Deutschland, wo sie sich neben kammermusikalischen und solistischen Aktivitäten ihrer Lehrtätigkeit widmet.

Schon 2007 und noch während seines Studiums bei Klaus Hertel an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig wurde der Geiger Karl Heinrich Niebuhr Mitglied des Gewandhausorchesters Leipzig, während der ebenfalls gebürtige Leipziger Matthias Wilde seine entscheidenden Impulse in Frankfurt am Main bei Michael Sanderling erhielt und nach einem Engagement als Solocellist am Anhaltischen Theater Dessau seit 2011 als Mitglied der Sächsischen Staatskapelle Dresden tätig ist.

Das Trio Sono konzertierte bereits auf zahlreichen Bühnen Deutschlands und Europas und fühlt sich dem reichen Kernrepertoire der Gattung Klaviertrio genauso verpflichtet wie dem Heben verborgener Schätze. Wesentliche Anregung für ihre künstlerische Entwicklung



TrioSono

erhielten die drei Musiker vor allem von Gerald Fauth, aber auch von weiteren renommierten Musikern und Ensembles.

Joseph Haydn (1732–1809), in Rohrau nahe der österreichisch-ungarischen Grenze geboren, wurde im Alter von acht Jahren Chorknabe am Wiener Stephansdom. Hier erhielt er eine erste, fundierte musikalische Ausbildung. Der Stimmbruch beendete 1749 Haydns Karriere als Chorknabe. Die nächsten Jahre verbrachte er als freier Musiker, erteilte Klavierunterricht und versuchte, seine Ausbildungslücken zu schließen. Dafür setzte er sich intensiv mit den großen theoretischen Werken von Johann Mattheson, Carl Philipp Emanuel Bach und Johann Joseph Fux auseinander. 1757 trat Haydn die Stelle des Musikdirektors des Grafen von Morzin an. Haydn komponierte hier seine ersten Sinfonien, Streichtrios und -quartette. Nachdem Morzin 1760 sein Orchester aus finanziellen Gründen auflösen musste, fand Haydn schnell eine neue Anstellung als Vizekapellmeister des Fürsten Esterházy, von dem er 1766 zum Kapellmeister befördert wurde. In Eisenstadt, wo der Fürst meist residierte, hatte Haydn nun für Orchester und Oper, Kammermusik und die Kirche zu komponieren sowie die Aufführungen zu leiten. In dieser Zeit komponierte er eine große Anzahl an Kammermusiken, Sinfonien, Opern und Messen. Sein Ruhm verbreitete sich stetig bis nach Frankreich, Spanien, England und sogar Russland. Doch blieb er bis zur Auflösung der Kapelle 1790 in Eisenstadt und nahm erst dann eine internationale Karriere in Angriff. Seine drei Englandreisen waren nicht nur finanziell ein voller Erfolg, sie boten ihm auch zahlreiche Kompositionsanregungen. Ende der 1790er Jahre war Haydn einer der berühmtesten Komponisten der Welt. Er zog sich jedoch zunehmend aus dem öffentlichen Leben zurück und verstarb 1809 in Wien.

Friedrich Schneider (1786–1853) wurde in Altwaltersdorf bei Zittau geboren. Von seinem Vater, einem Schullehrer und Organisten, wurde er in den allgemeinbildenden Fächern und in zahlreichen Musikinstrumenten unterrichtet (Klavier, Orgel, Violine, Violoncello, Blasinstrumente). Bereits als Schüler komponierte Schneider, während seiner Studienzeit in Leipzig ab 1805 vertiefte er seine musikalischen Kenntnisse. Zudem übernahm er zahlreiche Ämter und Funktionen wie unter anderem das Amt des Thomasorganisten oder auch die musikalische Direktion des Theaters, die ihn zu einer der einflussreichsten Persönlichkeiten des Leipziger Musiklebens werden ließen. Die Kompositionen aus dieser Zeit umfassen sowohl geistliche als auch weltliche, Instrumental- als auch Vokalmusik, aber erst das 1820 uraufgeführte Oratorium *Das Weltgericht* verschaffte ihm überregionale Anerkennung.

1821 wurde er Herzoglich Anhalt-Dessauischer Hofkapellmeister. In dieser Stellung brachte er das Dessauer Musikleben zu neuer Blüte. Er veranstaltete regelmäßige Abonnementskonzerte, gründete eine Singakademie, einen leistungsfähigen Kirchenchor aus den Schülern des Gymnasiums und den Mitgliedern des Lehrerseminars sowie eine Musikschule, die erst durch die Gründung des Leipziger Konservatoriums an Bedeutung verlor. Dementsprechend komponierte Schneider in dieser Zeit vor allem Oratorien, andere geistliche Werke und Männerchöre. Er dirigierte zudem zahlreiche Musikfeste im deutschen Raum. Nach 1830 ließ seine Kompositionstätigkeit zunehmend nach. Als er 1853 in Dessau verstarb, hinterließ er seine Frau so tief verschuldet, dass die musikalische Presse um Spenden für die Witwe bat.

August Klughardt (1847–1902), in Köthen geboren, erhielt ersten Klavier- und Theorieunterricht in Dessau bei Eduard Thiele und Ferdinand Diedecke. Am Gymnasium leitete



Friedrich Schneider (1786–1853)



August Klughardt (1847–1902)

er ein Schülerensemble, für das er auch seine ersten Kompositionen schrieb. Nach dem Abitur erhielt er in Dresden vertiefenden Unterricht bei Adolf Josef Blaßmann und Adolf Reichel. Mit 20 Jahren trat er die Stelle des Kapellmeisters am Stadttheater Posen an, eine Saison später (1868/69) war er in gleicher Position in Neustrelitz angestellt. Im September 1869 wurde er für vier Jahre Musikdirektor am Hoftheater Weimar. 1873 ging er zurück nach Neustrelitz, erst als alleiniger Dirigent, dann als Direktor des Ensembles. 1882 wurde er Nachfolger seines Lehrers Thiele als Hofkapellmeister in Dessau. Neben der Leitung der Hofkapelle widmete er sich intensiv der Kammermusik. August Klughardt blieb bis zu seinem Tod in Dessau, obwohl er anderweitige Angebote erhalten hatte, wie etwa die Leitung der Berliner Singakademie.

Dorothea Philipps

Found

*Once through the forest / Alone I went; / To seek for nothing / My thoughts were bent.
I saw i' the shadow / A flower stand there, / As stars it glisten'd / As eyes 'twas fair.
(...)
In silent corner / Soon it was set; / There grows it ever, / There blooms it yet.*

Johann Wolfgang von Goethe

Referring to Joseph Haydn's music, Goethe reportedly said that it "may be superseded, but never surpassed." And from today's vantage point he was right: up to the present day, classical music has been drawing on Haydn's ideas, his experimental exuberance, and the classical forms and genres (like the piano trio) that he largely developed. Besides Wolfgang Amadeus Mozart, the masters he inspired include composers who are completely forgotten today and whose works are musical gems that can only be unearthed in the shadow of music history. We do indeed chance on some of them totally by accident, like the way I uncovered the traces of Friedrich Schneider (1786–1853) and August Klughardt (1847–1902) when I was employed in Dessau. The golden age of the Anhalt Theater and the city's musical life is closely connected with both names. Itself a gem

in the shadow, Dessau continues very much to live and breathe its musically-rich history. Its reputation as the Bayreuth of the North can be traced to Klughardt's dedicated commitment and proximity to Richard Wagner, its festival tradition and renown as a theater city to Friedrich Schneider. Here I came across programs featuring works by both composers, ensembles and streets bearing their names, and remnants of their tradition and legacy. And here as well, I was taken by surprise at the quality of their chamber music.

It is Romantic music in a style somewhere between the Wagnerians and the Brahms school, characterized by splendid craftsmanship and brimming with inspired ideas. Specifically, August Klughardt's *Piano Trio, Op. 47* is full of poetry and was truly a discovery both for myself and for our ensemble. Friedrich Schneider's *Trio, Op. 38* came into our awareness somewhat later and more indirectly by way of some of his other works. Although it sparked our interest when we played it through a first time, we set the trio aside for the moment since the old score from the Dessau archives was barely legible and we didn't find our way to the themes at the outset. But on second glance we were fascinated by the music—the bubbling vitality of the Presto, the Scherzando's motivic and formal connection to Ludwig van Beethoven, the seeming presence of Franz Schubert in the Larghetto second movement, and finally, the spirited counterpoint of the first movement. In terms of musical history, it also serves as a highly interesting connecting link between Haydn and Beethoven on the one hand and Schubert on the other. We thus began to discern the outlines of a wonderful bridge spanning from Haydn's vivacious *Trio in C major*, which has accompanied us since we started collaborating together as an ensemble, to Schneider's large-scale *Trio in E-flat major*, and then to Klughardt's so colorful opus 47—a connection that also seems interesting from a musicological standpoint.

Matthias Wilde

When we look at the piano trio genre, we encounter above all the great names of musical history, like Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Robert Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy, and Johannes Brahms. It is also the trios by these composers that generally fill CD shelves, with multiple recordings available of their complete works in the genre. Venturing off this “main road,” however, we discover “side streets” where we encounter the names of less well-known, but often no less interesting composers.

From a chronological point of view, the works presented on this recording, Joseph Haydn’s *Piano Trio in C major, Hob XV:27*, Friedrich Schneider’s *Piano Trio in E-flat major, Op. 38*, and August Klughardt’s *Piano Trio in B-flat major, Op. 47* form such a “side path.” Starting with Joseph Haydn, whose music was renowned and admired throughout the world in the 19th century, we follow the street further to Friedrich Schneider, who was the pianist in the first public performance of Beethoven’s 5th Piano Concerto in 1811. So our side street winds away from Vienna, but it is interesting that it leads to Leipzig, just like the thread connecting Beethoven, Schubert, Schumann, and Mendelssohn Bartholdy. Measured by the offices he held, Friedrich Schneider was actually a more musically important figure in the years after 1810 than Johann Sebastian Bach was during his own time. After Schneider, we continue further into the Romantic Period, arriving at Dessau and August Klughardt, who significantly shaped the city’s musical life for twenty years.

Haydn composed the *Piano Trio in C major* in 1795, during his second stay in London. He dedicated it to pianist and Clementi pupil Therese Bartolozzi. As was fitting for its dedicatee (and also typical for Haydn’s piano trios), the work recorded here was written for an outstanding pianist and places particular emphasis on her part. Bartolozzi’s special strengths can be made out quite clearly in the two outer movements, with their short and

spirited arpeggios and grace notes that the composer employs with great skill and imagination. The central movement presents a marked contrast with its song-like melodies and trenchant middle section in minor. Haydn composed the final movement with a twinkle in his eye, writing music of great virtuoso brilliance. Completely in the spirit of Mozart, Haydn certainly meant to tickle the public's ears. The three movements form a classical sonata, with a main movement (Allegro), three-part song form (Andante), and sonata rondo interweaving sonata and rondo forms (Finale).

Schneider composed his *Piano Trio in E-flat major, Op. 38* in 1816 when he was a student in Leipzig. In contrast to Haydn's trio, the instruments each play an equally important role here, similar to a string quartet. The two themes of the first movement are taken up by each of the three instruments. First presented in the piano, they are made more memorable to the listener when they appear in the violin part. We then hear them in the cello with modulations. In the second movement (Larghetto), five motifs are continually varied. Listening to this movement, the highly rhythmically-charged first theme captures our attention. The fact that the piece includes a scherzando with trio is a clear sign of the influence of Beethoven, who established the large four-movement sonata form (notably in the symphony) with such dance movements. In this trio as well, the work concludes with a sonata rondo.

Klughardt wrote his three-movement *Piano Trio in B-flat major, Op. 47* seventy years after Schneider's opus 38. This piece begins much more lyrically and introspectively than the other two trios. The main theme only appears assertively, in fortissimo and staccato, when it is repeated. This is necessary in order to create contrast with the second theme, which is also lyrical and expressive. Already in the first movement (Allegro moderato), we notice that Klughardt differs from Haydn and Schneider in the emphasis he gives to each of the instruments, using them differently as well. In terms of sound,

Klughardt gives more weight to the strings. The piano also has some virtuoso solo passages here, but when the violin and cello become active, it usually withdraws into the background or doubles their voices. The middle movement (Adagio cantabile) is likewise composed in song form, the theme of the first part almost resembling a chorale. It is repeated once more after a short interlude, and appears in a new light when the violin and cello exchange voices. The following middle section is lighter and nimbler and provides plenty of room for virtuoso piano playing, even if the cello enters in at times with a sustained melody. Harkening back to baroque models, the third movement (Allegro) begins with a fugato. The secondary theme's cheerful melody is accompanied by bare fifths in the lower voices, recalling a medieval practice. These very distinctive sounds, which are also heard in the development and (naturally) the recapitulation, join together with a furious coda in making this sonata movement a truly crowning conclusion to the work—and also this CD.

Dorothea Philipps

The Artists

Biographical Notes

When Hiroko Kudo (piano), Karl Heinrich Niebuhr (violin), and Matthias Wilde (cello) joined together in Leipzig to form **TrioSono** in 2012, their passion for chamber music and experience in two orchestras steeped in long tradition served as important sources of inspiration for their musical collaboration. Following studies in Tokyo, London, Leipzig, and Toronto with Hidemitsu Hayashi, Joan Havill, Gerald Fauth, and John Perry, pianist Hiroko Kudo returned to Germany, where she dedicates herself to teaching alongside her chamber music and solo activities.

Violinist Karl Heinrich Niebuhr joined the Leipzig Gewandhaus Orchestra in 2007, when he was still studying with Klaus Hertel at the University of Music and Theater “Felix Mendelssohn Bartholdy” in Leipzig, while fellow Leipzig native Matthias Wilde received important impulses in his musical training from Michael Sanderling in Frankfurt am Main. He accepted a position as solo cellist at the Anhalt Theater in Dessau and is currently a member of the Dresden Staatskapelle, which he joined in 2011.

TrioSono now performs concerts on stages throughout Germany and Europe, and is committed both to exploring the riches of the basic piano trio repertoire and to making hidden gems more well-known. The three musicians drew special inspiration for their musical development from Gerald Fauth, as well as from other renowned musicians and ensembles.

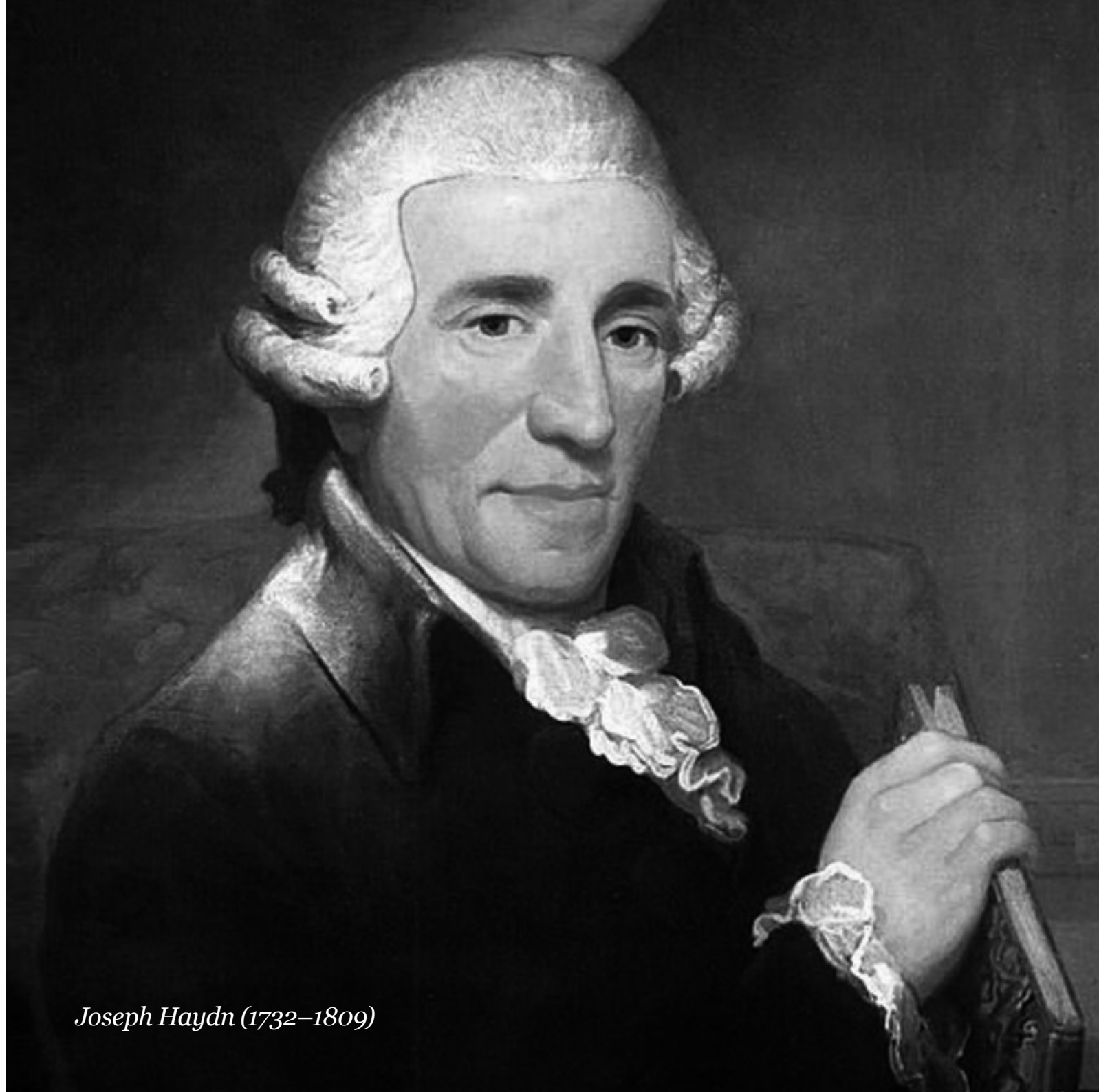
The Artists

Biographical Notes

When Hiroko Kudo (piano), Karl Heinrich Niebuhr (violin), and Matthias Wilde (cello) joined together in Leipzig to form **TrioSono** in 2012, their passion for chamber music and experience in two orchestras steeped in long tradition served as important sources of inspiration for their musical collaboration. Following studies in Tokyo, London, Leipzig, and Toronto with Hidemitsu Hayashi, Joan Havill, Gerald Fauth, and John Perry, pianist Hiroko Kudo returned to Germany, where she dedicates herself to teaching alongside her chamber music and solo activities.

Violinist Karl Heinrich Niebuhr joined the Leipzig Gewandhaus Orchestra in 2007, when he was still studying with Klaus Hertel at the University of Music and Theater “Felix Mendelssohn Bartholdy” in Leipzig, while fellow Leipzig native Matthias Wilde received important impulses in his musical training from Michael Sanderling in Frankfurt am Main. He accepted a position as solo cellist at the Anhalt Theater in Dessau and is currently a member of the Dresden Staatskapelle, which he joined in 2011.

TrioSono now performs concerts on stages throughout Germany and Europe, and is committed both to exploring the riches of the basic piano trio repertoire and to making hidden gems more well-known. The three musicians drew special inspiration for their musical development from Gerald Fauth, as well as from other renowned musicians and ensembles.



Joseph Haydn (1732–1809)

knowledge further while a student in Leipzig starting in 1805. In addition, he took on several offices and positions, serving (for example) as St. Thomas organist and musical director of the theater and becoming one of the most influential personalities in the city's musical life. Compositions from this period include both sacred and secular, instrumental and vocal music; it was not until 1820, however, that the premiere of his oratorio *Das Weltgericht* (The Last Judgement) brought him wider recognition.

In 1821 he became Court Kapellmeister for the Duke of Anhalt-Dessau. With Schneider in this position, Dessau's musical life truly began to flourish. He organized regular subscription concerts and founded a choral society, a capable church choir formed by students from the Gymnasium and members of the teachers' seminary, and a music school that remained important until the establishment of the Leipzig Conservatory. In keeping with these activities, Schneider wrote mainly oratorios, other sacred music, and works for men's choir during this period. He also conducted a number of music festivals throughout Germany. After 1830 his compositional activity began to diminish. When he died in Dessau in 1853, he left his wife so deeply in debt that the musical press launched an appeal for donations to support her.

August Klughardt (1847–1902), born in Köthen, Germany, received his first piano and music theory instruction in Dessau from Eduard Thiele and Ferdinand Diedecke. He directed a student orchestra while at the Gymnasium, writing his first compositions for the ensemble. Following his Abitur, he received further instruction in Dresden from Adolf Josef Blassmann and Adolf Reichel. At the age of twenty, Klughardt accepted the position of Kapellmeister at the Posen City Theater, and the following season (1868/69) he held the same position in Neustrelitz. In September 1869 he served for four years as music director

at Weimar's Court Theater. In 1873 he returned to Neustrelitz, initially only as conductor, then as director of the city's ensemble. In 1882 he was appointed successor to his teacher Thiele as Court Kapellmeister in Dessau. In addition to directing the court orchestra, he became intensively involved in chamber music. Klughardt remained in Dessau until his death despite receiving job offers elsewhere, including as director of the Berlin Singakademie.

Dorothea Philipps

Danksagung

Vom gedanklichen Anstoß zu dieser CD bis hin zur großzügigen finanziellen Unterstützung: Ohne das Künstler-Ehepaar Li und Dr. Gert Zeising aus Amorbach würde es diese CD nicht geben.

Ein ebenso herzliches Dankeschön gilt der Stiftung Evangelisches Anhalt, die mit Interesse und tatkräftiger finanzieller Unterstützung dieses Projekt zu ermöglichen half, sowie dem Verleger Nick Pfefferkorn, der uns aus den vorhandenen Archivalien nur wenige Wochen vor der Aufnahme unter größtem Zeitdruck wunderbares Material (Friedrich Schneider) edierte.

Und schließlich gilt unser Dank für die vertrauensvolle Kooperation auch Herrn Dr. Oehme und dem MDR.

Acknowledgements

From the idea for this CD to their generous financial support, without the artist couple Li and Dr. Gert Zeising from Amorbach, this recording would not have been made.

We would like to extend our equally heartfelt thanks to the Stiftung Evangelisches Anhalt, who helped make this project possible through their interest and active financial support, and to publisher Nick Pfefferkorn, who drew from the available archival records and edited wonderful material (from Friedrich Schneider) just a few weeks prior to the recording and under great time constraints.

And finally we would like to thank Dr. Oehme and MDR for their faithful cooperation.

TrioSono

GENUIN classics GbR

Holger Busse, Alfredo Lasheras Hakobian, Michael Silberhorn

Feuerbachstr. 7 · 04105 Leipzig · Germany

Phone: +49 . (0) 3 41 . 2 15 52 50 · Fax: +49 . (0) 3 41 . 2 15 52 55 · mail@genuin.de

Recorded at MDR, Orchestersaal Augustusplatz, Leipzig, Germany, April 27–29, 2015

Executive Producer: Dr. Michael Oehme

Recording Producer / Tonmeister: Karsten Zimmermann

Editing: Karsten Zimmermann, Holger Busse

Balance Engineer: Robert Baldowski · Recording Engineer: Olaf Dix

Piano: Steinway B · Piano Tuner: Stephan Wittig

Text: Dorothea Philipps & Matthias Wilde · English Translation: Aaron Epstein, Freiburg

Photography: Ildiko Sebestyen, Leipzig · p. 13: steel engraving at 1855 by L. Sichling

according to a portrait by G. Völckerling, 1852 · p. 14: Photography by

G. Eisenhardt, 1900 · p. 22: Portrait by Thomas Hardy, 1791

Booklet Editing: Katrin Haase, Leipzig

Layout: Silke Bierwolf, Leipzig

Graphic Design: Thorsten Stapel, Münster

© + © 2016 MDR and GENUIN classics, Leipzig, Germany

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, hiring,

lending, public performance and broadcasting prohibited.

